

KIND SEIN IN EINEM ENTWICKLUNGSLAND

Ein Einblick durch Kinderbriefe aus Kenia, Sri Lanka,
Kambodscha, Thailand, Philippinen und Uganda

BULLETIN NR. 1, Januar 2012



CO:OPERAID
Bildung für Kinder in Afrika und Asien



Inhalt

Kinderbriefe	4-13
Briefe aus Sri Lanka	4-5
Briefe aus Kenia	6-9
Brief aus Kambodscha	10
Brief aus Thailand	11
Brief aus Uganda	12
Brief aus den Philippinen	13
CO-OPERAID News	14-15

FÜR ALLE KINDER, IN JEDEM LAND

Zehn kurze Kinderbriefe aus sechs Ländern: wenige Zeilen, die viel erzählen und aufzeigen!

Die verschiedenen Lebensumstände werden erkennbar wie auch kulturelle Eigenheiten, die Schwierigkeiten klingen an, mit denen viele Familien in Entwicklungsländern zu kämpfen haben. Es sind aber nicht die Probleme, die im Mittelpunkt stehen. Die Briefe sind vielmehr voller Lebensfreude, sie sind rührend, bewegend und lustig.

Wir lesen von Mercy in Kenia, die Angst hat, als sie im Nationalpark zum ersten Mal wilde Tiere sieht, oder vom tiefen Eindruck, den ein Schulausflug bei Kindern hinterlässt, die nicht täglich von der modernen Erlebniswelt gerufen werden. Die Kinder schildern ihre Familie, erzählen von ihren Freunden und gemeinsamen Erlebnissen.

Für mich tritt der länder- und kulturüberschreitende Aspekt in den Vordergrund, die Universalität der Empfindungen. Der kindliche Gerechtigkeitssinn etwa kennt keine nationale oder kulturelle Grenze. «Wenn ich König/Königin wäre»... wird immer für die Armen und Schwachen gesorgt und Probleme des Alltags – Nahrungsmangel, Wassermangel, Versorgung der Kranken – werden überwunden. Das ist eine Konstante in den Briefen aus allen Ländern unter diesem Titel – und ich habe viele mehr gelesen als die zwei in diesem Bulletin abgedruckten. Im Übrigen kommen auch Werte zum Ausdruck, die heute global zu nennen sind, wie etwa die Sorge zur Umwelt.

Ergreifend der Brief von Changly aus Kambodscha, welche die Wärme ihrer Familie als ihr grosses Glück schildert, das die Armut wettmacht. Die Geborgenheit in der Familie, kleine Abenteuer mit Freunden, Spiel, Schule und zwischendurch ein Leckerbissen: dies ist – sagen die Briefe – die perfekte Kinderwelt, in allen Ländern!

Auf einer abstrakten Ebene, weit weg von den bunten, sprunghaften Kinderbriefen, wurden die Orte dieser Welt kartographiert: In den internationalen Kinderrechten werden sie als Recht jedes Kindes definiert. Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen, insbesondere zum Recht auf Schulbildung, ist das grosse Anliegen von CO-OPERAID.

Ich danke Ihnen herzlich, wenn Sie mit Ihrer Spende mithelfen, dass CO-OPERAID einen kleinen Beitrag zum Wachsen und Gedeihen von Kindern leisten kann.



Zürich, 16. Januar 2012

Marcel Auf der Maur


Kommunikation und Fundraising



E.T. HANSI HIMASHA TILAKARATNE, 8 JAHRE



මගේ හොඳම මිතුරියා හිමාශි යනවා.
 මගේ නගරය මාගේ නගරය නිව්සෝ.
 මාගේ නගරයේ ඇති පාසල මාගේ පාසල.
 මගේ මව්පියන් මාගේ මව්පියන්.
 මාගේ මව්පියන් මාගේ මව්පියන්.
 මාගේ මව්පියන් මාගේ මව්පියන්.
 මාගේ මව්පියන් මාගේ මව්පියන්.
 මාගේ මව්පියන් මාගේ මව්පියන්.



Meine Freundin

«Der Name meiner besten Freundin ist Himashi. Ihre Heimatstadt ist Gomarankadawala. Sie besucht die Gomarankadawala-Schule. Wir beide sind in der 3. Klasse. Ihre Mutter und Ihr Vater sind sehr nett. Ihre Beziehungen untereinander sind sehr gut. Ich wohne im Haus meiner Freundin und gehe von dort in die Schule, weil meine Heimatstadt sehr weit von der Schule entfernt ist.

Ich bin mit meiner Freundin zu einem Tanzwettbewerb gegangen. Wir gingen auch zum Strand. Meine Freundin ist sehr lieb. Wir sind uns nie böse. Wenn die Schule vorbei ist, gehen wir gemeinsam zum Haus meiner Freundin. Der Geburtstag meiner Freundin ist der 6. Juli 2003. Sie ist 8 Jahre alt. Wenn wir zu Hause sind, machen wir unsere Hausaufgaben. Dafür erhalten wir in der Klasse Noten.

Meine Freundin hat Großmütter und Grossväter. Der Name ihres Vaters ist Wasantha. Sie hat eine Schwester und einen Bruder. Sie trägt die Haare kurz. Ich liebe sie sehr. Sie liebt mich auch sehr. Ihre Mutter liebt mich auch sehr.

Es gibt eine Reismühle vor ihrem Haus. Ich gehe in die gleiche Klasse wie meine Freundin. Wenn sie nicht in die Schule kommt, fühle ich mich einsam. Ich spiele mit meiner Freundin. Obwohl sie meine beste Freundin ist, habe ich noch mehr Freunde. Unsere Freundschaft hält für immer.»

MAHADEVA IYYAR PRIYANKAN, 9 JAHRE

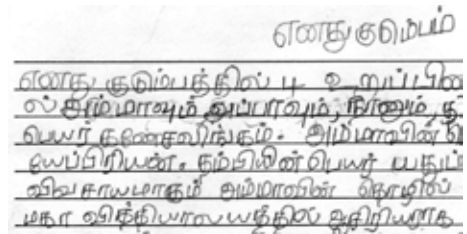
Mein Freund

«Der Name meines Freundes ist Dilukshan. Er ist neun. Er ist sehr liebenswürdig. Ich spiele Cricket mit Dilukshan. Dilukshan isst gerne Heuschrecken. Wenn meine Mutter Heuschrecken frittiert, gebe ich meine Dilukshan. Ich helfe ihm auch bei seinen Hausaufgaben.

Wir haben zusammen einen Blumengarten an der Schule angelegt und geben den Blumen täglich Wasser. In der Nähe des Tanks haben wir Drachen steigen lassen. Zusammen gehen wir zum Hindu-Tempel. Am Deepavalee-Feiertag haben wir Knaller losgelassen und gingen in neuen Kleidern zum Tempel.

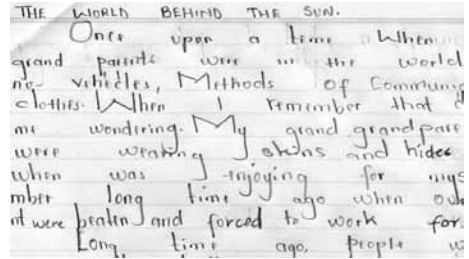
Mein Freund kann sehr gut singen. Wenn andere seinen Gesang hören, sind sie sehr davon angetan. Nach der Schule haben wir Mangos gepflückt und sie vor dem Nachhausegehen gegessen. Ich habe mit meinem Freund einen Ausflug gemacht. Wir haben verschiedene Orte angeschaut. Wir haben zusammen gegessen und das Essen geteilt. Weil unser Lehrer nicht zur Schule gekommen ist, waren wir sehr traurig.

Wir alle haben eine Ausstellung besucht. Ein Stein, den ich zum Pflücken einer Mango geworfen hatte, hat die Stirn meines Freundes getroffen und ihn verwundet. Er wurde schnell ins Spital gebracht. Deswegen ist er eine Woche nicht zur Schule gekommen. Ich habe ihm alles erklärt, was wir in dieser Zeit in der Schule lernten. Wir sind



beide gute Schüler. Manchmal gehen wir zum Lesen in die Bibliothek. Während den Ferien kommt mein Freund jeweils zu mir nach Hause. Dann essen wir zusammen. Wir lesen gemeinsam Bücher für die nächste Prüfung. Eines Tages bin ich nach Jaffna gegangen. Mein Freund war traurig. Darum habe ich ihm einen Ball mitgebracht. Da war er sehr glücklich. Ich spiele zusammen mit meinem Bruder und meinem Freund.»

ADDACY AKWAM, 14 JAHRE



Grasdächern gelebt. Damals gab es keine Industrie, die Kleider und Schuhe herstellt, und keine Geschäfte, in denen man genug Lebensmittel für seine Familie kaufen konnte.

Die Welt hinter der Sonne

«Es war einmal... in der Zeit unserer Gross-Grosseltern... eine Welt ohne Autos, Kommunikationsmittel und Kleider. Wie ich mich daran erinnere, beginne ich mich zu wundern. Meine Gross-Grosseltern haben Felle getragen. Eines Tages, als ich nichts zu tun hatte, habe ich mich an die längst vergangene Zeit erinnert, als unsere Grosseltern von den Briten geschlagen und zur Arbeit gezwungen wurden. Vor langer Zeit haben die Menschen viele Dinge genutzt. Wenn etwas passiert ist, wurden die Trommeln geschlagen, Rauchsignale gegeben und jemand mit einer Nachricht gesandt. In dieser Zeit haben die Menschen in Häusern mit

Als die Briten nach Afrika kamen, haben sie die Afrikaner geschlagen und sie für sich arbeiten lassen. Meine Gross-Grosseltern haben keine Kleider getragen, was hässlich aussah. Sie trugen die Anzüge, die Gott ihnen gegeben hat. Eines Tages, als ich majestätisch einher geschritten bin, hat mein Geist über die lange zurück liegende Zeit nachgedacht. Wenn unsere Gross-Grosseltern essen wollten, mussten sie das Tier, das sie fanden, schnell einfangen und es schlachten. Das war ihre hauptsächliche Nahrung. Die Menschen sind barfuss zu den Weideplätzen gegangen. Sie hatten Schaf- und Ziegenherden. Vor langer Zeit haben sie Kamele und Esel gehalten. Sie sind zehn Kilometer gegangen, um Wasser zu finden.»

JUDY CHEPKEMOI, 11 JAHRE

Wenn ich Königin wäre

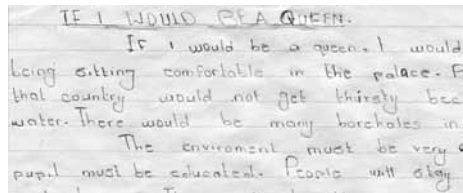
«Wenn ich Königin wäre, würde ich angenehm in meinem Palast wohnen. Die Menschen meines Landes wären nicht durstig, da es ihnen an Wasser mangelt. Es gäbe genug Bohrlöcher.

Die Umwelt müsste sehr sauber sein. Jeder Schüler muss eine Erziehung erhalten. Die Menschen würden in Frieden und Harmonie leben. Sie wären die am meisten respektierten Menschen in der Welt. Die Schüler müssten jeden Tag zur Schule gehen.

Wenn es eine Trockenheit gäbe, würden die Pflanzen mit Hilfe einer Bewässerungsanlage aufgezogen. Die Menschen würden nicht leiden, da es keine Medizin gibt. Es würden Spitäler gebaut, die kostenlos aufgesucht werden könnten. Die Schüler müssen in der Schule genug zu essen erhalten. Schüler, welche die Schule abbrechen, würden bestraft und zurück in die Schule geschickt.

Für bedürftige Personen würde gesorgt werden. Sie hätten Essen, Kleider und ein Dach über dem Kopf. Strassenkinder müssten nicht an schmutzigen Orten wie Müllplätzen schlafen. Sie würden in Waisenhäuser gebracht, wo man für sie sorgt.

Eltern, welche in die Wälder gehen, um Holz zu schlagen, würden festgenommen. Eine Person, die einen Baum fällt, würde ver-



pflichtet zwei Bäume zu pflanzen. Die Schulumgebung wäre sehr ordentlich. Jeder Schüler müsste mithelfen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Arme Leute müssten respektiert werden und man müsste sich um sie kümmern.»

JIMMY SIMINTEI, 13 JAHRE



Mein schönster Tag

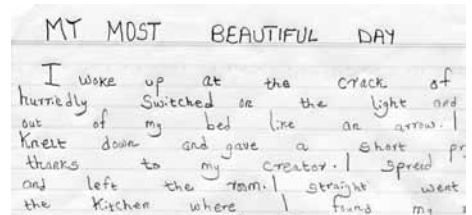
«Ich wachte mit dem ersten Morgenlicht auf, beeilte mich, das Licht anzumachen und schoss wie ein Pfeil aus meinem Bett. Ich kniete nieder und sandte ein kurzes Dankesgebet an meinen Schöpfer. Ich machte das Bett und verließ das Zimmer. Ich ging geradewegs zur Küche, wo meine Mutter schon das Frühstück vorbereitetete.

Ich nahm eine kalte Dusche, ass Frühstück und zog mich an. Nun war ich bereit um das Haus zu verlassen. Ich trat zum Spiegel und fand mich hübsch und sehr sauber. Ich winkte meinen Eltern zum Abschied zu und stemmte die Hufe in die Erde bis zum Bushalt. Als ich ankam, war der Schulbus auch schon bereit zur Abfahrt. Ich rannte hin und stieg ein und innerhalb Sekunden, die mög-

licherweise eine Minute ausmachten, fuhr der Bus davon, indem er eine Staubwolke in die Luft schickte.

Zwei Stunden später kamen wir in Mombasa an. Wir stiegen aus und eilten an den Sandstrand. In meinem Gesicht stand das Glück geschrieben und Freudentränen füllten meine Augen. Wir spielten am Strand und unternahmen auch ein Bootsfahrt. Dazu schwammen wir im Swimming Pool. Ich war so glücklich, als ich Touristen darin schwimmen sah.

Unser Lehrer führte uns ebenfalls zur historischen Festung Jesus, die im 18. Jahrhundert errichtet wurde. Ich war sehr glücklich, dass ich an diesem Ausflug teilgenommen hatte. Auch wenn ich den Tag zu vergessen suche, ist er für immer in meinem Gedächtnis aufbewahrt. Dieser Tag war der Beweis, dass alles, was gut beginnt, auch gut endet.»



MERCY NACHOTO, 12 JAHRE



I reach there I found the bus. I got in and we journey. After nine hours we arrived at Lake Nakuru national park. At Lake Nakuru national park, what was very shocking. I saw wild animals which I have seen in my life. I was shocked to see Lion, rhino, Buffalo, hyena and lioness. The Buffaloes

Mein schönster Tag

«Es war Samstagmorgen, ich wachte früh auf und begann mich fertig zu machen. Ich machte alles sehr schnell und vergass, dass die Eile nichts Gutes tut. Ich trank eine Tasse Tee und ging dann ins Königreich der Frösche (sich waschen). Nachdem ich fertig war, ging ich zum Bushalt. An diesem Tag besuchte ich den Lake Nakuru Nationalpark.

Unsere Reise begann. Nach neun Stunden Fahrt kamen wir im Nationalpark an. Was ich da sah, erschreckte mich sehr! Ich sah wilde Tiere, die ich noch nie im Leben zu Gesicht bekommen hatte. Es erschreckte mich, Löwen und Löwinnen, Elefanten, Nashörner, Büffel und Hyänen zu sehen. Die Büffel haben Gras gegessen.

Danach bin ich mit anderen Touristen zur anderen Seite des Sees gefahren. Auch auf dieser Seite hatte es viele wilde Tiere. Ich hatte Angst, als ich eine Giraffe sah. Die Giraffe ist ein sehr grosses Tier mit einem langen Hals. Sie hat Gras gegessen und Blätter von den Bäumen. Genau um ein Uhr nachmittags ging ich zum See. Nahe beim See gab es Flamingos. Ich war so glücklich wie Königin Elisabeth in ihrem Palast. I habe ins Wasser geschaut, weil ich einen Fisch sehen wollte. Aber es gab keinen einzigen Fisch im Wasser und auch keinen Fischer am See.

Als ich auf die Uhr schaute, sah ich, dass die Zeit vorüber war und beeilte mich. Ich ging langsam zurück, weil ich weiss: besser spät als nie! Am Bushalt bestieg ich ein Matatu (Sammeltaxi) und machte mich auf den Weg zurück nach Hause. Ich war stolz wie ein Pfau. Es war ein Tag, den ich nie vergessen werde, einer der aufregendsten Tage in meinem Leben. Als ich wieder zuhause war, habe ich meiner Familie vom Park und vom See erzählt. Ob Regen oder Sonnenschein, diese Erinnerung wird nicht verblassen. Es war der schönste Tag in meinem Leben!»

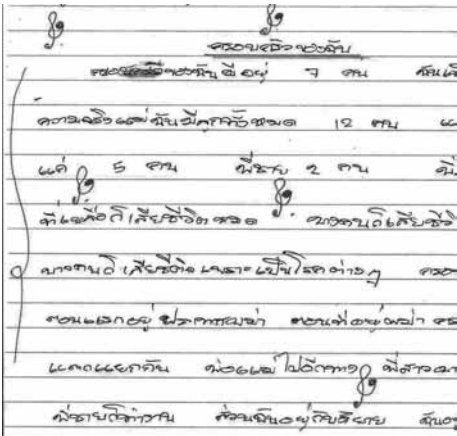
MALEE MAYER, 16 JAHRE



Meine Familie

«Ich habe sieben Geschwister und bin die jüngste meiner Familie. Meine Mutter bekam 13 Kinder, aber jetzt habe ich nur noch fünf Brüder und zwei Schwestern. Meine anderen Geschwister sind gestorben, entweder schon vor der Geburt oder dann danach an Krankheiten.

Meine Familie hatte in Myanmar gelebt. Jetzt lebe ich in Thailand. Meine Mutter und mein Vater sind weit weg gezogen. Meine Schwester und mein Bruder sind nach Thailand gegangen, um zu arbeiten. Ich ging erst zu meiner Grossmutter und lebte fünf Jahre bei ihr. Danach hat mich meine Schwester eine lange Zeit zu sich genommen, und später sind auch meine Eltern zu uns gezogen. Heute lebe ich wieder mit meiner Familie zusammen. Ich gehe an der DEPDC-Schule (Partner-Schule von CO-OPERAID) in Mae Sai zur Schule. Hier habe ich die Möglichkeit zu lernen, auch wenn ich keine Thai-Staatsbürgerschaft besitze. Die Schule gibt mir eine Chance. Ich bin glücklich, hier zur Schule zu gehen und mit meinen Eltern zusammen zu leben. Ich hoffe, dass wir nicht wieder weit voneinander entfernt leben werden, wenn ich älter bin.»



CHANGLY VANH, 11 JAHRE

ប្អូនចាត់នាងខ្ញុំមានជីវិតជាប់គ្នាខ្សឹមស្រីមេប្រុសប្រុសចៅនិងប្អូន
 ចំនួននៅក្នុងគ្រូដឹកចៅ: ជាងនឹងនេះក៏មើលដូចដឹងដឹងវិភាគប្អូនចាត់
 ធួប្រើយ ឌីបុត្រ ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត
 ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត
 ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត
 ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត ឌីត



Meine Familie

«Ich heisse Changly und besuche die 6. Klasse der Hun Sen Primarschule. Ich habe fünf Geschwister, vier davon Mädchen. Ich bin die Dritttälteste. Wir leben im Dorf Kampong Os.

Verglichen mit den anderen im Dorf ist meine Familie ein wenig arm. Trotzdem arbeitet mein Vater hart, um die Familie zu erhalten, und beklagt sich nicht. Von morgens bis abends arbeitet er unter der heissen Sonne auf dem Reisfeld, nur mit Hilfe der Machete und Hacke. Meine Mutter schaut gut zu uns Kindern und kocht für die ganze Familie. Sie pflanzt viele verschiedene Arten von Gemüse an. Ausserdem hält sie Schweine, Hühner und Enten, um zusätzliches Einkommen für die Familie zu erzielen.

Wenn ich von der Schule nach Hause komme, helfe ich immer mit, indem ich wasche, Wasser hole, die Tiere füttere oder zu meinen jüngeren Geschwistern schaue.

Ich respektiere und liebe meine Eltern und meine Geschwister so sehr. Mein Vater ist ein Mann mit einem grossen Herzen. Er weiss, was richtig und was falsch ist und er tut niemandem etwas zuleide. Wenn wir etwas Falsches tun, spricht er mit uns und zeigt uns, wie sich gute Kinder verhalten sollen. Meine Mutter unterstützt ihn und lehrt uns, wie man in der Gemeinschaft lebt, seine Geschwister liebt und auch die anderen Menschen.

Wenn wir über unsere Geschwister sprechen, helfen wir uns immer, trösten einander, wenn jemand traurig ist, und teilen unser Glück mit den anderen. Auch wenn unsere Familie arm ist, bin ich sehr glücklich. Bei uns gibt es keine Gewalt. Wir leben im Glück wegen meiner liebenswerten Mutter, dem Vater und den Kindern – eine Familie, die sich respektiert und liebt.»

SARAH ANGEYANGO, 15 JAHRE



Abi i pacy ni Nyagak, pacy manak
O lwange pacy monou pien enge
an nying wangeya Mariana Nyamu
zi mi dui mi opor oyo zoll enano
makede otyo nyingi oye Awakoni mu
mokez onegach Francis kowoni o
obic asomo i okeyo p/o p-b kuy

CO-OPERAID fühle ich mich besser, wann immer ich unsere beiden Ziegen anschau, die Lampe und meine neue Schuluniform.

Meine Familie

«Ich komme aus einer kleinen Familie im Dorf Nyagak, Gemeinde Thanga, Distrikt Zombo. Ich nenne die Familie klein, weil ich die Familienälteste bin. Meine Grossmutter Mariana Nyamundu hat mir die Pflicht übertragen, für die Familie zu sorgen, als sie vor kurzem verstarb. Ich schaue zu meinen beiden Geschwistern Constaze und Francis. Meine Eltern sind gestorben, als ich drei Jahre alt war. Ich wusste nicht viel von ihnen. Ich bin jetzt in der 6. Klasse der Primarschule.

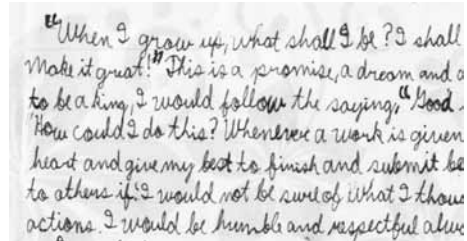
Mit 15 bin ich nun eine Waise, eine Schülerin und ein Familienoberhaupt. Meine Grossmutter und meine Eltern haben mir ein Kreuz hinterlassen, an dem ich schwer trage. Mit der Hilfe der Familienunterstützung von

Ich lebe mit meiner Schwester und meinem Bruder in einer kleinen Hütte. Die Unterstützung, die wir erhalten haben, hat kürzlich unseren Onkel Saffi Onegarach angezogen, der uns besuchte und dabei einen Sack voll Bohnen mitbrachte, damit wir zu essen hatten.

Es tut mir leid für meine Mitschüler/innen, die eine richtige Familie mit Eltern haben, wenn ich sehe, dass sie ihre Chancen nicht nutzen. Ich sage ihnen dann immer, sie sollen hart arbeiten und sich weniger beklagen, da sie immerhin jemanden hätten, bei dem sie sich ausweinen können.

Damit schliesse ich und stelle fest, dass das Familienleben ein menschliches Dach ist, das von allen Mitgliedern der Familie geschützt werden muss.»

PSALM BETHANIEL MAALA, 10 JAHRE



Wenn ich König wäre

«Was will ich werden, wenn ich gross bin? Ich werde König werden, um mein Land anzuführen und es gross zu machen! Das ist ein Versprechen, ein Traum und ein Wunsch. Wenn ich die Chance erhielte, König zu sein, würde ich dem Sprichwort folgen: «ein guter Anführer ist das beste Beispiel».

Wie könnte ich das machen? Wann immer mir eine Arbeit übertragen würde, würde ich sie mit ganzem Herzen annehmen und mein Bestes tun, um sie zu Ende zu führen, möglichst vor der Abgabefrist. Ich würde andere um Hilfe fragen, wenn ich nicht sicher wäre mit meinen Worten und meinen Taten. Ich wäre immer bescheiden und respektvoll.

Meine Entscheidungen wären klug und ich würde meine Fehler und Schwächen akzeptieren. Ich wäre glücklich über all meine Erfolge und Begabungen. Ich würde meine Talente mit anderen teilen.

Zusammengefasst würde ich dem Himmlichen Vater danken und ihm mein ganzes Leben widmen, um Erfolg als wahrer Anführer zu haben. Ich würde meinen Anhängern vertrauen. Ich würde mit ihnen in allen guten und schlechten Dingen zusammen halten.

Indem ich all dies befolgen würde, wäre ich ein grosser König.»

CO-OPERAID NEWS



Hilfe für Bergvölker-Kinder

Seit 2009 führt CO-OPERAID in den «Hill Tracts» von Bandarban, dem hügeligen Berggebiet an der Grenze zu Myanmar, ein Bildungsprojekt durch, das die Primarschulbildung in abgelegenen Dörfern fördert, für rund 60 Jugendliche eine Sekundarschulbildung möglich macht, und das die Familien in der Landwirtschaft unterstützt. Zu unserer grossen Freude hat sich die Städtegemeinschaft Winterthur-St.Gallen-Schaffhausen entschlossen, Partner dieses Projekts zu werden und einen Beitrag von 250'000 Franken gesprochen. Wir bedanken uns im Namen der Projektbegünstigten herzlich bei den Entscheidungsträgern!

Neues Projekt in Sri Lanka

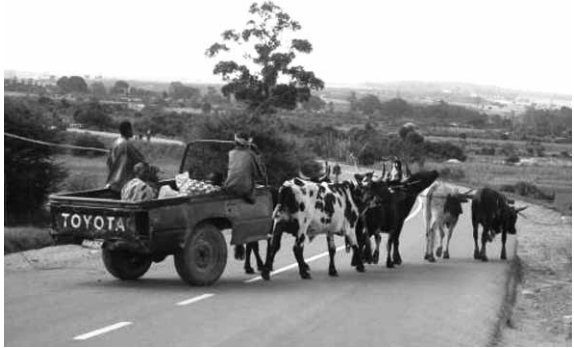
Nach dem Ende des Bürgerkriegs in Sri Lanka – der von 1983 bis Anfang 2009 angedauert und im Jahr 2009 schätzungsweise 300'000 Menschen zu Flüchtlingen im eigenen Land gemacht hat – bemüht sich die internationale Gemeinschaft um den Wiederaufbau im ehemaligen Kriegsgebiet im Norden des Landes, das vorwiegend von Tamilen bewohnt wird. Die Bevölkerung hat ein schweres Erbe zu bewältigen: menschliche Verluste, psychische Belastungen, Armut. Die Familien lebten in ständiger Angst (nächtliche Vertreibungen, Zwangsrekrutierungen) und materieller Not. Viele Kinder in den betroffenen Gebieten konnten nicht regelmässig zur Schule gehen.

Mit einem neuen Projekt in zwei der am stärksten betroffenen Distrikte, Mullaitivu und Trincomalee, leistet CO-OPERAID einen Beitrag zum Wiederaufbau. Dies in Partnerschaft mit der einheimischen Hilfsorganisation Sarvodaya. Als Schweizer Partner für dieses Projekt konnten die Glückskette und die Paul Schiller Stiftung gewonnen werden. Das Projekt verbessert die Situation in der Vorschulbildung. Dazu werden Kindergärten repariert und neu ausgerüstet sowie neue lokale Räumlichkeiten eröffnet, an denen Vorschulkinder betreut werden. Das Projekt wird rund 2700 Kindern an 17 Kindergärten zugute kommen.



Einladung zur CO-OPERAID Mitgliederversammlung 2012

Alle Interessierten, ob Vereinsmitglied oder nicht, sind ganz herzlich zur CO-OPERAID Mitgliederversammlung des Jahres 2012 eingeladen! Die Versammlung wird am Freitag, 20. April, stattfinden. Die genaue Zeit und der Ort werden erst noch bestimmt. Wir würden uns sehr über Ihr Kommen freuen und bitten Sie, Ihr Interesse kurz per Telefon (044 363 57 87) oder per Email (info@co-operaid.



ch) anzumelden. Wir werden Sie in der Folge informieren, sobald Ort und Zeit feststehen. Kommen Sie zu Fuss, mit dem Auto, dem Zug oder jedem beliebigen Gefährt inklusive Toyota mit Kuhantrieb: Sie sind herzlich willkommen!

Fortgesetztes Engagement für die Berufsbildung in Kenia

Innerhalb des Projekts Tumaini la Vijana (Hoffnung für die Jugend) hat CO-OPERAID von 2008 bis 2011 neue Berufsbildungschancen für Jugendliche an ländlichen, gemeindeeigenen Berufsschulen in Kenia geschaffen. Im Jahr 2012 kann diese Initiative erfreulicherweise fortgesetzt werden. Mit der Mediacor Foundation wurde ein Partner gefunden, der das Projekt während dreier Jahre mit einem Beitrag von 450'000 Franken mitträgt, was uns ausserordentlich freut!



Örtliche Partner des neuen Projekts (unter dem Titel Vijana na Ujuzi; Jugend mit Fertigkeiten) sind fünf Berufsschulen (Youth Polytechnics), deren Kursangebot erweitert und auf einen modernen Stand gebracht wird. Die Schulabgänger/innen werden auf dem Weg in die Selbständigkeit gefördert. Das zentrale Ziel des Projekts ist es, dass Jugendlichen und ihren Familien durch die Berufsbildung und die damit verbundene bessere Chance auf eine Anstellung oder eine selbständige Tätigkeit ein Schritt zu einem gesicherten, ausreichenden Einkommen gelingt.



CO-OPERAID ist seit 1998 ZEWÖ-zertifiziert.

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftig Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



Impressum

Herausgeber

CO-OPERAID, Kornhausstr. 49, Postfach, 8042 Zürich
Tel. 044 363 57 87, Fax 044 363 70 16
info@co-operaid.ch, www.co-operaid.ch
Post-Konto 80-444-2

Redaktion, Layout

Marcel Auf der Maur, Dr. Rao Satapati

Fotos

CO-OPERAID, Roberta Zingg-Lessner (S.2)

Druck

Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

CO:OPERAID
Bildung für Kinder in Afrika und Asien